

Andacht Ewigkeitssonntag - 22.11.2020
Ev.-Luth. Kirche Graupa - Feierhalle - 14.30 Uhr

Geläut

Posaunenstück

Begrüßung

Andacht (Namen)

Verlesung der Verstorbenen + Stille + Gebet

Posaunenstück

Segen

Posaunen

Nitzsche

Nitzsche

Nitzsche

Posaunen

Nitzsche

Begrüßung

Ich begrüße Sie zu dieser Andacht am Ewigkeitssonntag auf dem Friedhof Graupa. Am heutigen Tag denken in besonderer Weise an Menschen, die seit dem letzten Ewigkeitssonntag verstorben und auf unseren Friedhöfen in Graupa und Liebenthal beigesetzt sind. Wir hören ihre Namen. Wir nehmen sie in unserer Mitte. Wir schließen sie in unsere Gebete ein. Wir können und wollen sie nicht vergessen.

Wir feiern dieses Erinnern für Sie, die Angehörigen, die heute gekommen sind. Mögen wir alle dabei entdecken, daß wir nicht allein sind, daß Gott Wege mit uns gehen will und uns Kraft schenken will.

Die besondere Covid-19-Situation verlangt von uns einige Regeln der Rücksichtnahme. Bitte halten Sie zu Personen, die nicht zu ihrem Hausstand gehören einen Mindestabstand von 1,5 Metern und tragen sie durchgehend während dieser Andacht eine Mund-Nase-Bedeckung. Außerdem bitten wir Sie, falls nicht schon geschehen, sich unsere Listen zur Kontaktnachverfolgung einzutragen mit Name, Postleitzahl und Telefonnummer. Diese Liste werden geschützt aufbewahrt und nach drei Wochen vernichtet.

Andacht - Thema Namen

Liebe Angehörige,

heute am Ewigkeitssonntag, der an vielen Stellen noch landläufig Totensonntag genannt wird, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, halten wir Rückschau, erinnern uns an die Menschen, in die in dieser Zeit verstorben sind, besuchen ihre Gräber. Wir rufen uns ihr Leben, ihr Gesicht, die letzte Zeit in Erinnerung. Wir lesen ihren Namen auf dem Grabstein. Wir nennen ihren Namen. Innerhalb der Familie oder in unseren Gedanken verwenden wir dabei vielleicht eher eine Kosenamen, oder eine Beziehungsbezeichnung „Mama“, „Papa“, „Mutti“, „Oma“. Aber am Ende läuft es immer auf den Namen hinaus. Jeder von uns trägt einen Namen. Er gehört zusammen mit unserem Geburtsdatum und unserem Geschlecht zu unserer Identität. Er taucht auf allen Dokumenten auf, auf dem Türschild, bei jeder Adressangabe, heutzutage in den sozialen Netzwerken und irgendwann auf unserem Grabstein.

Wir haben einen Namen. Wir sind zum Glück keine Nummer. Er unterscheidet mich von anderen Menschen. Durch den Namen werde ich als Einzelwesen, als Individuum erkennbar, unterscheidbar und ansprechbar. In wenig differenzierten Sozialverbänden reichte ein alleiniger Name der zugleich Rufname war aus, um Menschen voneinander zu unterscheiden. Seit etwa dem 12. Jahrhundert setzt in Deutschland die Vergabe von Vor- und Familiennamen ein.

Mein Name macht mich ansprechbar. Wer den Namen des anderen kennt, der kennt auch die Person und kann sie nicht nur ansprechen, sondern auch Einfluss auf sie ausüben. Im Märchen kann es eine Aufgabe sein, den Namen des anderen herauszufinden. Aber auch die Bibel kennt das. Als Mose (2. Mose 3, 1-15) von Gott zu seinem Volk gesandt wird, um es auch der ägyptischen Sklaverei zu befreien, da befragt er Gott zuvor: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Und erhält die offenbarende und zugleich geheimnisvolle Antwort: Ich bin der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde.¹ Aus Hochachtung und um den Missbrauch zu verhindern, sprechen strenggläubige Juden den Namen Gottes nicht aus, sondern verwenden Umschreibungen. Die Vier Buchstaben des Tetragramms יהוה werden nicht ausgesprochen. Es heißt nur „Der Name“. Nur der Hohepriester durfte am Versöhnungstag im Allerheiligsten des Tempels einmal den Namen Gottes aussprechen.

Die erste Aufgabe, die der Mensch erhält – so erzählt es die Bibel in der Geschichte vom Garten Gottes – ist, dass er den Tieren und Pflanzen einen Namen gibt und so heißen sie dann hinfort. Und auch seinem Gegenüber gibt der Mensch seinen Namen: der Mann „Isch“ איש nennt die Frau „Ischa“ אשה (1. Mose 2,23). Nach der Vertreibung aus dem Garten Gottes benennt der Mensch seine Frau ein zweites mal: er nennt sie Eva „Hachwa“ חַוָּה denn sie ist die Mutter alles Lebens, Chai (1.Mose 3,20)

Für Menschen, die in der Geschichte Gottes mit den Menschen eine besondere Aufgabe erhalten, hat Gott einen besonderen Namen vorgesehen. So erhält Maria den Auftrag, ihren Sohn Jesus zu nennen und Zacharias die Nachricht, seinen Sohn den Namen Johannes zu geben.

Gott selbst wird anrufbar durch seinen Namen und er fügt für das Volks des ersten Bundes hinzu. Der Tempel ist das Haus, von dem ich gesagt hatte: Mein Name soll dort sein. (2.Chr 7,16).

Wir dürfen Gott im Gebet bei seinem Namen anrufen „Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name.“ Mt 6,9. Wir dürfen Gott loben mit Liedern und Gebeten. In der Taufe wird das Leben des Getauften mit dem Namen Gottes verbunden. „Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Mt 28,19

Doch zurück zu unseren Namen und den Namen unserer Verstorben. Mein Name macht mich ansprechbar. Unseren Namen haben wir in der Regel nicht selbst gewählt. Unsere Eltern haben sich Gedanken gemacht, mehr oder minder dem Zeitgeist, der Mode, dem Klang, der Familientradition unterworfen und 85 % der Deutschen sind mit ihrem Vornamen zufrieden, haben sich mit ihm notfalls arrangiert. Eltern wollen mit dem Namen eine Botschaft, einen Wunsch, einen guten Start ins Leben mitgeben.

Mein Name steht zu einem großen Teil für meine Identität, meine Person, mein Leben. Durch meinen Name unterscheide ich mich von anderen Menschen und er macht mich zu einem ansprechbaren, sozialen Wesen. Die digitale Welt mit ihrem Zugriff auf die Daten von Millionen von Menschen hat eine neue Sensibilität dafür hervorgerufen, wer meinen Namen wissen darf, wem ich meinen Namen anvertraue und wem nicht.

Für das Erinnern ist der Name wichtig, dass ich einen Mensch, sein Leben aus der Vergangenheit heraufrufen kann, dass ich ihn vor dem Vergessen schütze. Deshalb verlesen wir heute die Namen von 107 Menschen mit ihren ganz verschiedenen Lebensgeschichten, die zwischen dem Ewigkeitssonntag 2019 und dem heutigen Tag auf unseren Friedhöfen beigesetzt wurden.

¹ 2.Mose 3, 14 אֲהִיָּה אֲשֶׁר אֲהִיָּה

Von unserem Glauben als Christen her ist es nicht nur so, dass Menschen uns und unseren Namen kennen, sondern das wir – jeder Mensch – auch für Gott keine austauschbare Nummer sind, sondern dass Gott um uns weiß und uns kennt. Im Buch des Propheten Jesaja spricht Gott einmal zu seinen Volk den bekannten Satz: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ Jes. 43,1

In der Erinnerung von Menschen mag unser Name irgendwann verblassen und verlöschen. Bei Gott – so sagt uns der Glaube – ist das anders. Bei ihm sind wir nicht vergessen. Er kennt uns mit Namen und wird uns bei unserem Namen in ein neues Leben rufen. Amen.

Verlesung der Verstorbenen

Am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns der Verstorbenen. Menschen sind für immer von uns gegangen. Wir haben sie gekannt. Manche kannten wir aus der Nähe, manche aus der Ferne.

Wir haben mit ihnen gelebt, oder wir haben sie hin und wieder getroffen.

Wir waren mit ihnen verbundenen, mit dem einen mehr, mit dem anderen weniger.

Heute gedenken wir dieser Menschen.

Wir gedenken unserer Verstorbenen vor Gott. Das heißt:

Wir schauen nicht nur auf ihre Person und ihr Leben,

sondern wir sehen auch ihre Person und ihr Leben im Lichte Gottes.

Wir gedenken all der anderen Menschen, die wir in diesem Jahr auf unserem Friedhof zu Grabe getragen haben. Wir hören die Namen der Verstorbenen und ihr Lebensalter.

Für jeden von ihnen zünden wir hier eine Kerze an. Das Licht dieser Kerzen kommt vom Licht der Taufkerze, von Christus, dem Licht der Welt, der es in unserem Leben hell machen will.

Wir hören die Namen der Verstorbenen (2020) und ihre Lebensalter

(107 Verstorbene)

Laßt uns in der Stille der Verstorbenen gedenken, für die Verstorbenen Fürbitte halten und Gott bitten, daß er sie begleite in sein ewiges Reich:

STILLE

Herr, wir bitten dich für die Verstorbenen des letzten Jahres und für all die anderen, die schon vorher zu dir gerufen wurden. Laß ihre Namen bei uns und bei dir nicht vergessen sein. Halte und bewahre sie in deinem Frieden.

Wir bitten dich für die Trauernden:

Bleibe bei ihnen in Dunkelheit und Traurigkeit. Herr, hab Dank, daß wir dein Wort haben, daß wir es sagen und hören dürfen, hab Dank, daß du uns auch Menschen an die Seite gestellt hast, die uns beistehen, die uns liebhaben, die uns helfen.

Gott, guter Vater, vielen Menschen geht es nicht so gut wie uns.

Wir bitten für alle, die einsam sind und ohne Freunde leben müssen.

Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Einsamkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden.

Wir bitten für alle, die krank sind und Schmerzen ertragen müssen. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Krankheit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Krankheit mittragen.

Wir bitten für alle, die keinen Sinn mehr im Leben sehen und innerlich erkalten. Steh ihnen bei, dass sie in ihrer Ausweglosigkeit nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die dieser Sinnlosigkeit einen Sinn geben.

Wir bitten für alle, die einer besonderen Belastung ausgesetzt sind und sich deshalb kraftlos fühlen. Steh ihnen bei, dass sie an dieser Last nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die mit ihnen tragen, fühlen und sich helfend an ihre Seite stellen.

Wir bitten für alle, die einen lieben Menschen verloren haben und in Trauer leben. Steh ihnen bei, dass sie unter dem Verlust nicht verbittern, und schicke ihnen Menschen, die ihre Trauer mit aufarbeiten. Amen.

Posaunenstück

Segen

Gott segne uns mit der Weite des Himmels,
damit wir loslassen können.

Gott ermutige uns mit der Kraft der Erde,
damit wir uns ihr anvertrauen können.

Gott beflügle uns mit dem Geist der Hoffnung
damit wir täglich aufstehen können
für das Leben, das er uns geschenkt hat.

Amen.